

**BUNDES
STIFTUNG**

Thinktank Wettbewerb
und Bürgerwerkstätten

**BAU
AKADEMIE**





Bauwerk
von Karl Fiebig

Grußwort



»Wer die Perspektive ändert, sieht die Dinge in einem ganz anderen Licht.« Dieses Karl Friedrich Schinkel zugeschriebene Zitat kann als Leitmotiv der Bundesstiftung Bauakademie für den Thinktank Wettbewerb Bauakademie und die dazugehörigen Bürgerwerkstätten bezeichnet werden.

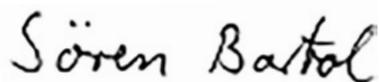
Ziel der im Herbst 2022 durchgeführten Workshopreihe war es, in einem interdisziplinären Fachgremium und mit der Öffentlichkeit die Anforderungen an das künftige Bauakademie-Gebäude aus unterschiedlichen Perspektiven zusammenzutragen, zu diskutieren und abzuwägen, um daraus wichtige Hinweise für den Realisierungswettbewerb abzuleiten.

Dieser vielstimmige und durchaus kontroverse Prozess steht prototypisch für die Arbeitsweise der jungen Bundesstiftung Bauakademie. Ihre Aufgabe ist es, die dringend notwendigen Transformationsprozesse in der gesamten

Wertschöpfungskette des Planens, Bauens und Betriebens zu initiieren und zu unterstützen. Der Gebäudebereich ist global betrachtet für rund 40 % der CO₂-Emissionen verantwortlich und der deutsche Bausektor für etwa 53 % des nationalen Abfallaufkommens. Diese Werte verweisen auf die enormen Herausforderungen, vor denen die Branche steht.

Die Bundesstiftung Bauakademie soll sich im öffentlichen Auftrag zu einem Dialog- und Transformationsort entwickeln: analog und digital. Der Thinktank Wettbewerb Bauakademie und die Bürgerwerkstätten haben gezeigt, wie vielfältig die Anforderungen sind, die an das künftige Bauakademie-Gebäude gestellt werden. Sie beweisen auch, wie groß das fachliche und öffentliche Interesse an dem Standort in der historischen Mitte Berlins, seiner Geschichte und Zukunft ist. Diesen Ansprüchen gilt es, im Schinkelschen Sinne beim weiteren Planungsverfahren, Realisierungswettbewerb und Bau des Bauakademie-Gebäudes gerecht zu werden. Dazu wünsche ich der Bundesstiftung Bauakademie und ihrem engagierten Team Innovationskraft und das nötige Fingerspitzengefühl.

Allen Beteiligten des Thinktank Wettbewerb Bauakademie und der Bürgerwerkstätten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Sören Bartol

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Stiftungsratsvorsitzender der Bundesstiftung Bauakademie

Thinktank Wettbewerb und Bürgerwerkstätten | Inhalt

Interview mit dem Vorstand der Bundesstiftung Bauakademie

Seite 06

Partizipationsprozess

Seite 10

1

Nutzungen und Programminhalte

Seite 12

2

Nachhaltigkeit und Klima

Seite 20

Zusammenfassung der Diskussionen

Seite 42

Geschichte der Bauakademie

Seite 46

3

**Architektur und
Gestaltung**

Seite 28

4

**Wettbewerb und
Ingangsetzung**

Seite 36

Bundestiftung Bauakademie

Seite 44

Thinktank Wettbewerb Teilnehmer*innen

Seite 48

Interview mit dem Vorstand der Bundesstiftung Bauakademie

Die Wiedererrichtung der Bauakademie am Schinkelplatz ist gemäß der Satzung eine der zentralen Aufgaben der Bundesstiftung Bauakademie. Parallel dazu entwickelt sie das Programm der Institution. Der hier publizierte Partizipationsprozess hat im Herbst 2022 die Öffentlichkeit, Expertinnen und Experten zu diesen sich einander bedingenden Aufgabenbereichen befragt.

Die Menschen für die Aufgabe

Frau Dr. Wiezorek, Sie sind Stadtplanerin und haben zuletzt die Geschäfte der Architektenkammer Rheinland-Pfalz geführt. Was bringen Sie für die Bauakademie mit?

Elena Wiezorek Die Erfahrung mit Netzwerkarbeit mit Akteurinnen und Akteuren aus ganz verschiedenen Professionen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Wie man Projekte kollaborativ im Sinne des Gemeinwohls erarbeitet.

Herr Prof. Spars, als Gründungsdirektor sollen Sie mit Programm und Neubau ein Fanal für die Bauwende setzen. Sie sind Volkswirt und Stadtökonom, als solcher haben Sie einen Lehrstuhl bei den Architekt*innen an der Universität Wuppertal. Was prädestiniert Sie, die Programmatik zu entwickeln?

Guido Spars Ich bringe meine Erfahrungen in der Forschungslandschaft und ein Verständnis für die Wirtschaft mit. Und meinen interdisziplinären Zugang, ich habe immer an der Schnittstelle von Ökonomie, Planung und Architektur gearbeitet.

Wie gehen Sie die architektonische Herausforderung an?

Guido Spars Die Architektur muss unseren und den Bedürfnissen der Partner*innen aus der Wertschöpfungskette gerecht werden. Am besten fragt man dazu die Profis, das wollen wir mit dem Wettbewerb tun.

Arbeitshaltungen

Die Bauakademie ist den Nachhaltigkeitszielen der Bundesregierung verpflichtet. Laut ihrer Aufgabenstellung initiiert sie „den Wandel zu einer nachhaltigen Wertschöpfung in Bauwesen und Stadtentwicklung“. Für Neues braucht es Experimente.

Guido Spars Das Experimentelle ist notwendig, um Neues zu finden und Unvorhergesehenes zu erproben. Das Experiment ist sehr stark mit der Innovation verknüpft. Innovationsorientierung ist für uns zentral, wir müssen eine Transformation im Bereich des Planens und Bauens und der Stadtentwicklung organisieren.

Haben Sie sich Werte für Ihre Arbeit nach Außen und nach Innen gegeben?

Elena Wiezorek Wenn man noch nicht das ist, was man sein soll, ist es ganz wichtig, dass das Startteam gemeinsame Werte teilt. Wir sind uns alle über den Nutzen der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit und die Bedeutung der Transformation in Planungs- und Bauprozessen einig. Darum pflegen wir andere Formen der Zusammenarbeit, nach Innen und Außen. So arbeiten wir in Reallaboren an Themen. Wir haben die Aufgabe, ein „Andersmachen“ zu realisieren und zu begleiten.

Guido Spars Unsere Werte gehen von der Satzung aus, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist. Zugewandtheit allen gegenüber ist bei uns eine Qualifikationsanforderung. Wie sonst soll man



Akteurinnen und Akteure zusammenbringen, wenn sie nicht spüren, dass man gerne mit ihnen spricht und dass man sie und ihre Interessen kennenlernen will? Unsere große Chance ist es, Mittler zwischen dem öffentlichen und dem politischen Raum, Privatwirtschaft und Forschung sein zu können.

Schnittstelle Institution und Gebäude

Wie arbeiten Sie an den parallelen Aufgaben, die Institution aufzubauen und den Neubau zu planen?

Guido Spars Die Planungsaufgabe ist mit den Themenfeldern verknüpft, die wir fachlich und inhaltlich betreuen. Wenn wir effizienzorientiert bauen wollen, begleiten wir das mit einem integralen Projektmanagement. Wir erforschen die ökologische Kreislaufwirtschaft und wenden sie beim Bauen an. Auf der Ebene des Standorts bereiten wir eine energetische Quartiersanalyse mit allen Nachbar*innen vor. Das historische Erbe ist Teil unserer Programmatik, gemeinsam mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz reflektieren wir Schinkel und sein Wirken. Da zahlen die beiden Arbeitsbereiche aufeinander ein. Das ist der Charme des Planungsprozesses.

Gibt es Grenzen der Gemeinsamkeit von Programmatik und Neubau?

Elena Wiezorek Ja, die divergierenden Zeitverläufe: Die politischen Entscheidungen zum Gebäudetyp E und die Zertifizierung BNB 2.0 werden nicht synchron mit der Auslobung umgesetzt sein. Was formal noch nicht genehmigungsfähig ist, werden wir nicht bauen können.

Phase 0, der Partizipationsprozess

Warum haben Sie den Planungsprozess für Expert*innen und Stadtnutzer*innen geöffnet?

Guido Spars Mir als Gründungsdirektor war es wichtig, die gesamte Wertschöpfungskette abzubilden. Natürlich brauchen wir Expert*innen, die den State of the Art diskutieren, wie man heutzutage an so eine Planungsaufgabe herangeht, aber wir brauchen auch die Impulse und die Meinungen der Öffentlichkeit.

Elena Wiezorek Wir wussten, dass es bei der Bedeutung des Standorts aus der Stadtgesellschaft heraus einen berechtigten Anspruch auf Information und Integration in den Prozess gibt.

Wenngleich Partizipation nicht heißt, die Entscheidungskompetenz abzugeben. Wir wollen jetzt und in Zukunft der Öffentlichkeit einen Raum geben. Das gehört zum Selbstverständnis unserer Institution. Die Bürgerwerkstätten haben gezeigt, wie wichtig es ist, mit Menschen aller Altersklassen und Gruppen über ihre Vorstellungen zur Entwicklung des Standorts zu sprechen. Wir haben sehr von diesen unterschiedlichen Positionen profitiert.

Wie entstand die Idee, Fachleute und Öffentlichkeit gleichzeitig in einen Austausch zu bringen?

Guido Spars So konnten sich die Ergebnisse der beiden Workshopreihen gegenseitig befruchten. Außerdem wollten wir zeitlich komprimiert Grundlagen schaffen, damit wir in die Spur kommen.

Welche Erkenntnisse wollten Sie mit den beiden Diskussionsformaten gewinnen?

Guido Spars Von den Bürgerinnen und Bürgern haben wir erwartet, dass sie wichtige Themen benennen und priorisieren, was sich in der Bauakademie abspielen soll und was sie von dem Haus und dem Ort erwarten. Die Bürger*innen wünschen sich unter anderem einen konsumfreien Aufenthaltsort in der Stadtmitte. Natürlich wurde auch die Fassade diskutiert, die Bürger*innen haben miteinander verhandelt, man hat sich zugehört und verstanden, warum Andere unterschiedliche Ansichten haben.

Und im Thinktank Wettbewerb?

Guido Spars Wenn man Vorarbeiten für einen so renommierten Standort macht und das Thema der Bauwende ernst nehmen will, muss man ein Gremium schaffen, das diese Fachexpertise auf höchstem Niveau reflektiert. Das Fachgremium hat die wichtigen Themen, mögliche Zielkonflikte und auch Kompromisslinien herausgearbeitet. Der Thinktank Wettbewerb hat unseren Wunsch nach einem nuancenreichen Sollprofil erfüllt.

Welche Zielkonflikte wurden in den Dialogen sichtbar?

Elena Wiezorek Die architektonische Gestaltung schwingt immer mit und unterliegt auch einem

politischen Entscheidungsprozess. Der Thinktank belegt die unterschiedlichen Zielstellungen. Als Vorstand wollten wir maximale Klarheit über die Frage erlangen, was wir inhaltlich als Institution sind und was da für ein Gebäude gebaut wird.

Prozesskultur

Welche Funktion hat die Prozesskultur als Bestandteil der Planungskultur für die Bauwende?

Guido Spars Das kann man ganz kurz sagen, Transformation geht nur mit allen, man muss alle mitnehmen. Man kann das nicht nur für sich vom Produkt und vom Ergebnis her denken. Es ist ein Prozess des Miteinanderstreitens, wie diese Transformation geht – also ein Reallabor.



Partizipationsprozess

Die Bauakademie eröffnet das Gespräch

Mit diesem Heft halten Sie die erste Publikation in Händen, mit der die Bundesstiftung Bauakademie ihr Entstehen begleitet und dokumentiert.

Als sichtbaren Start ihrer Aktivitäten hat die Bundesstiftung Bauakademie im Herbst 2022 das Gespräch eröffnet. In Form von zwei Bürgerwerkstätten hat sie einen Partizipationsprozess initiiert, um die programmatische Ausrichtung der Institution sowie die Grundlagen für die architektonische Gestaltung des künftigen Gebäudes zu diskutieren. Die Bauakademie hat dem Wissen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten eine Stimme gegeben, der Stadtgesellschaft ebenso wie den Expertinnen und Experten für das Planen und Bauen von Morgen.

Vorbereitungen für den Realisierungswettbewerb

Die beiden Bürgerwerkstätten hatten zum Ziel, die breite Öffentlichkeit zu informieren, zu inspirieren und sich gegenseitig kennenzulernen. Die ca. 130 Teilnehmenden wurden über den geplanten Realisierungswettbewerb in Kenntnis gesetzt und waren aufgefordert, Vorschläge aus ihrem Blickwinkel und mit ihrem Wissen über den Ort zu äußern. So gelang es, den Planungsprozess transparent zu machen und eine Grundlage für den Dialog mit der Öffentlichkeit zu schaffen. Die Bürgerwerkstätten wurden über die Tages- und Fachpresse beworben, Nachbarschaft und zivilgesellschaftliche Organisationen mit Ortsbezug wurden gezielt eingeladen.

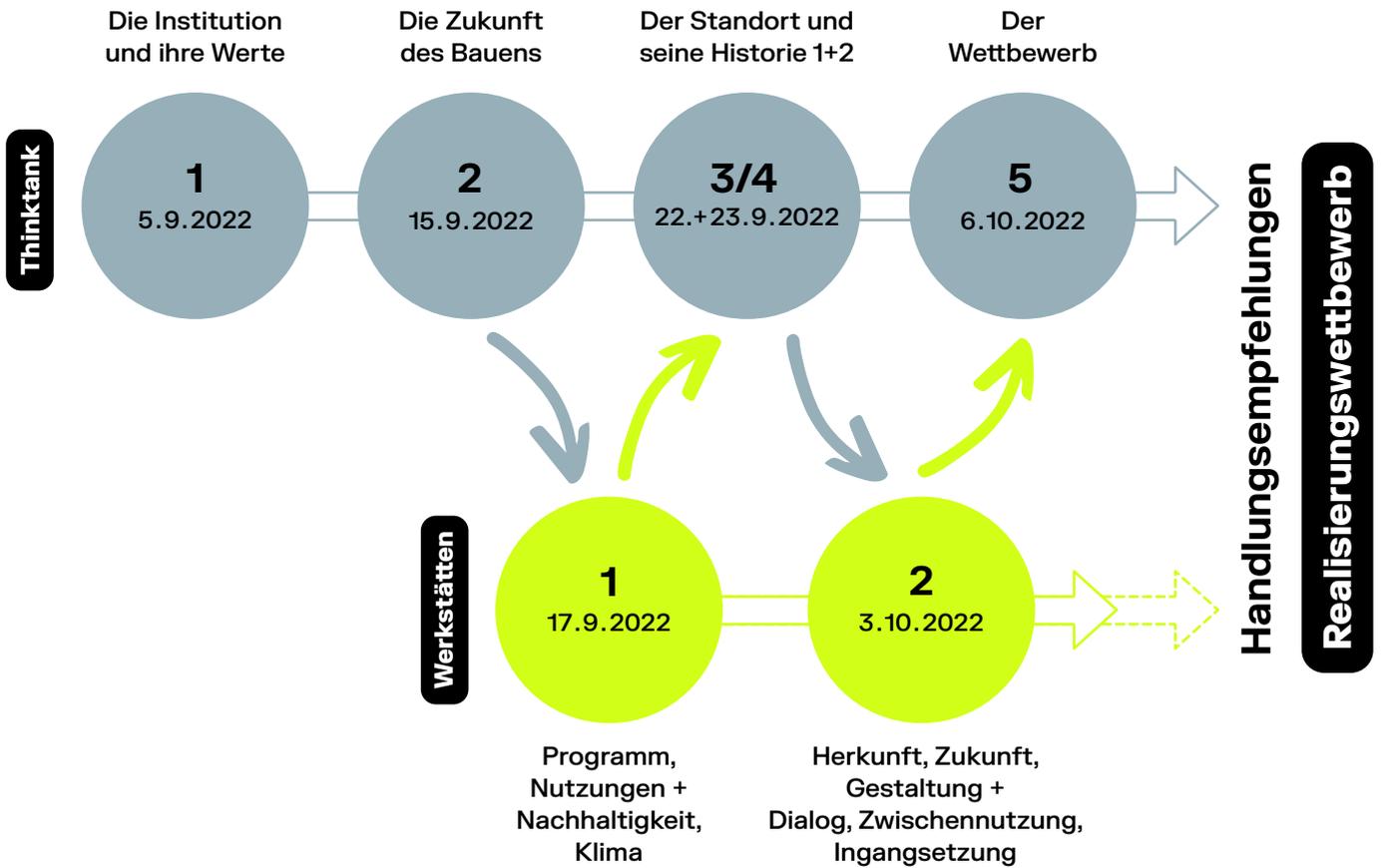
Parallel zu den Bürgerwerkstätten traf sich der interdisziplinäre Thinktank Wettbewerb an fünf Terminen. In diesem Gremium diskutierten Fachleute, Politiker*innen und Verwaltungsvertreter*innen das Zusammenwirken der internen und externen Anforderungen an das Gebäude. Das Expertengremium sollte die Zielsetzungen für das Gebäude anhand der aktuellen Fragestellungen des Bauens abwägen und Empfehlungen für den weiteren Planungsprozess, insbesondere für die Auslobung des Wettbewerbs, erarbeiten. Die Empfehlungen aus diesen wertvollen Diskussionen gehen in die Auslobung für den Realisierungswettbewerb ein.

Die Themen der beiden Gesprächsreihen bauten aufeinander auf. Für die vorliegende Dokumentation wurden sie zu den Themen „Nutzungen und Programminhalte“, „Nachhaltigkeit und Klima“, „Architektur und Gestaltung“ sowie „Wettbewerb und Ingangsetzung“ zusammengefasst. Zu Beginn jeder Diskussion gaben Fachleute fundierte Inputs. Durch die zeitgleichen Dialoge und den Austausch zwischen dem Thinktank Wettbewerb und den Bürgerwerkstätten wurde wissenschaftliche Expertise mit dem Alltagswissen der Stadtnutzer*innen produktiv verknüpft.

Vom Beteiligungsprozess zur Broschüre

Die Beiträge aus allen Veranstaltungen sind zu umfangreich, um sie hier vollständig abzdrukken. Daher haben wir die Argumente zusammengefasst, um Ihnen einen Überblick über die Gesprächsverläufe zu geben. Einzelne Zitate spiegeln die Vielstimmigkeit des Prozesses wider. Die vollständigen Beiträge können Sie über den QR-Code nachlesen, Sie finden ihn auf der letzten Seite.

In diesem Heft haben wir die beiden Gesprächsstränge synchronisiert. Sie können die Beiträge aus beiden Diskussionsforen, den öffentlichen Werkstätten und dem fachlichen Thinktank Wettbewerb nachverfolgen. Die grafische Aufbereitung unterstützt den Dialog der beiden Diskussionsstränge. Wir wagen damit ein Experiment, gewissermaßen ein Reallabor der Prozessdarstellung, ganz im Sinne der Bundesstiftung Bauakademie.



1

Ziele

Die Bürgerinnen und Bürger sammeln und besprechen ihre Wünsche und Anregungen für die Nutzungen und die Programmatik der Bauakademie.

Im Thinktank Wettbewerb diskutieren die Expertinnen und Experten das von der Bundesstiftung Bauakademie vorbereitete Nutzungs- und Raumprogramm. Dieses soll im Hinblick auf die Werte und Ziele der Institution weiterentwickelt werden.

Fragestellungen

- Welche Bedürfnisse und Vorschläge für die Nutzungen und die Programmatik der Institution, des Gebäudes und des Ortes gibt es?
- Mit welchen programmatischen Setzungen kann die Institution ihre Aufgaben am besten realisieren?
- Wie muss geplant und gebaut werden, damit diese Inhalte und Nutzungen in das neue Haus einziehen und gelebt werden können?

Nutzungen und Programminhalte

Thinktank

Die Aufgabe der Bauakademie ist es, eine Plattform zur Vernetzung der Kooperationspartner zu schaffen. Die Zukunft des Bauens soll hier im Fokus stehen.

Werkstatt

In der Bauakademie sollen sich Architektur, Handwerk und Ingenieurwesen in Lehre und Praxis miteinander verbinden.

Thinktank

Das Gebäude soll als Reallabor sowie als räumlich-bauliche Demonstration der Werte und Ziele der Bauakademie entwickelt werden.

Werkstatt

Baustelle als Lernort: Slow Building ist ein Ansatz, bei dem der Planungs- und Bauprozess im Vordergrund steht, um daran zu lernen.

Werkstatt

Die Bauakademie soll sich mit Bauakademien im In- und Ausland vernetzen.

Thinktank

Die Bauakademie soll ein lebendiges Haus sein, stets wandlungsfähig und offen. Es soll ein erlebbarer Lernort sein.



Thinktank

Teilbereiche des künftigen Gebäudes sollen uneingeschränkt für andere Nutzer*innen geöffnet sein.

Diskurs und Dialog sind Programm

Thinktank

Die Bauakademie soll nachhaltige Innovationen in der gesamten Wertschöpfungskette diskutieren und erforschen.

Werkstatt

»Die Bauakademie soll eine lebendige Institution werden, die im Quartier verankert und international vernetzt ist. Sie soll die Öffentlichkeit im Dialog für das Thema Transformation im Bauen, auch am Beispiel des eigenen Gebäudes, interessieren und insbesondere auch Kinder und Jugendliche an Fragen der Nachhaltigkeit heranführen.«

–
Gaby Morr, Botschafterin aus den Bürgerwerkstätten



Thinktank

Die Durchführung von Reallaboren mit dem Ziel, weitreichende Verhaltensänderungen bei wichtigen Akteur*innen anzustoßen, wird positiv bewertet.

Werkstatt

Die Bauakademie soll eine lebendige Institution werden, der Diskurs ist das Programm. Die Arbeit in der öffentlichen Werkstatt ist ein Teil davon und soll fortgesetzt werden.

Werkstatt

Auch der Planungs- und Bauprozess soll Teil des Programms werden.

Werkstatt

Erst wenn das Nutzungsprogramm fertig ist, kann der Neubau geplant und prozesshaft errichtet werden. Bis es so weit ist, soll öffentlich diskutiert werden, welche Zwischennutzungen den Ort bespielen könnten.

Thinktank

Die Bauakademie soll als Open Source für alle funktionieren. Teilen soll als Grundprinzip etabliert werden, es soll themen- und institutionsübergreifende gemeinsame Nutzungen geben.

Werkstatt

Die Programmarbeit der Bauakademie beginnt sofort!

Werkstatt

Die Bauakademie soll niederschwellige »Dazwischen«-Formate entwickeln.

Ortsbezug

Thinktank

Das Gebäude soll in den öffentlichen Raum eingebettet und mit ihm verzahnt werden.

Werkstatt

Der Ort soll ein Diskursort für das Bauen der Zukunft werden.

Werkstatt

Die Institution soll ins Quartier und in den internationalen Raum hineinwirken.



Thinktank

Auch das Nutzungsangebot soll die Vernetzung mit der Nachbarschaft stärken.



Werkstatt

Die umliegenden Gebäude sollen mitbedacht werden.

Werkstatt

Mit temporären Nutzungen soll die Bundesstiftung ihr Programm auf dem Schinkelplatz sichtbar machen.

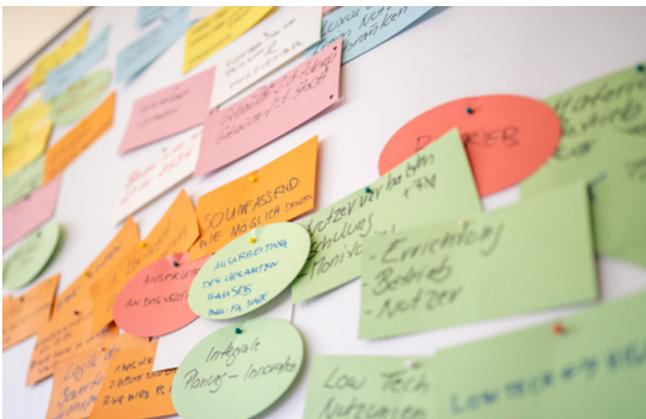
Nutzungskonzepte

Thinktank

Ziel sind eine hohe Nutzungsintensität mit Mehrfachnutzungen und 24/7-Nutzungen. Dazu soll ein professionelles Nutzungsmanagement eingerichtet werden.

Thinktank

Niederschwellige, gemeinwohlorientierte, konsumfreie Angebote sind wichtig.



Werkstatt

Die Vermittlung von Baukultur als Lehre und Praxis für die Öffentlichkeit wird gewünscht.

Werkstatt

In der neuen Bauakademie sollen innovative Bauprojekte ausgestellt werden.

Werkstatt

Wechselnde Formate zu Themen wie nachhaltiges Bauen und urbane Planung sollen platziert werden.

Werkstatt

Die Bauakademie lädt Kinder und Jugendliche ein, sich mit Architektur und Stadtentwicklung zu beschäftigen.

Werkstatt

Die Einrichtung eines Schinkel-museums wird gewünscht.

Thinktank

Kommerzielle Nutzungen sollen in angemessenem Maß vorgesehen sein und Fremdnutzungen konzeptfokussiert ausgewählt werden.



Werkstatt

Es soll ein Café, eine Buchhandlung und Räume für Dialog geben.

Thinktank

Bis zur Fertigstellung des Gebäudes wird eine mobile Bauakademie vorgeschlagen.

Werkstatt

Die Bauakademie kann Stipendien, Preise, Forschungsprojekte oder Residenzen als ein Angebot für Fachleute ausschreiben.

Räume für diese Nutzungen

Thinktank

Die Architektur des Gebäudes soll das Nutzungskonzept sichtbar machen und auf veränderte Nutzungen sowie neue Anforderungen flexibel reagieren können.

Werkstatt

Das Raumgefüge soll maximal flexibel sein.

Werkstatt

Die neue Bauakademie soll ein offenes Gebäude mit vielen Spielräumen sein. Sie soll nutzungsneutral und funktional vielfältig sein.

Thinktank

Es soll Räume geben, die offen für unterschiedliche Anforderungen sind und niedrighschwellig genutzt werden dürfen.

Thinktank

»Eine offene Raumstruktur muss die Grund-DNA des Hauses sein, um sowohl im täglichen Gebrauch als auch mit Blick auf den Gesamt-Lebenszyklus ein wandlungsfähiges Haus zu ermöglichen. Ein Rückgriff auf das durchdachte Grundraster der Schinkelschen Bauakademie könnte dabei ein Anknüpfungspunkt sein.«

—
Prof. Christian Schlüter, freier Architekt BDA,
Hochschule Bochum



Thinktank

Empfohlen wird eine nutzungsneutrale Robustheit des Raumkonzeptes. Die Raumgrößen, die Grundrisse, die Erschließung und die Haustechnik müssen mitwachsen können.

Werkstatt

Es soll eine Kombination von frei verfügbaren und funktionsgebundenen Räumen geben.

Thinktank

Die Räume sollen sich an die Entwicklung neuer wissenschaftlicher, technischer und sozialer Erkenntnisse anpassen können.

Werkstatt

Das Gebäude muss inklusiv, barrierefrei und für alle zugänglich sein.

Vorarbeit der Bundesstiftung Bauakademie zu Nutzungen und Räumen



Die fachlichen Inputs und die Diskussionsbeiträge können Sie über den QR-Code auf der letzten Seite nachlesen.

2

Ziele

Die Bürgerinnen und Bürger besprechen, wie sich die architektonischen Vorstellungen für das neue Gebäude mit den Anforderungen des klimagerechten, ressourcensparenden und zukunftsweisenden Bauens verbinden lassen.

Auf der Grundlage der Megatrends im Bauwesen und der Stadtentwicklung diskutieren die Expertinnen und Experten des Thinktank Wettbewerbs innovative und klimagerechte Lösungsansätze für den Neubau. Die Ergebnisse ihrer Diskussionen formulieren sie als Empfehlungen für den Text der Wettbewerbsauslobung. Die Fachleute beschreiben damit die Zielmarken für die Bauakademie.

Fragestellungen

- Das neue Haus der Bauakademie soll ein Vorbild für nachhaltiges Bauen werden, wie kann dieser Anspruch eingelöst werden?
- Welche konkreten Ziele der Nachhaltigkeit sollen in der Bauakademie umgesetzt werden?
- Kann das neue Gebäude ein Pilotprojekt des Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen (BNB) werden?

Nachhaltigkeit und Klima

Werkstatt

Das steinerne Berlin wird zu heiß, ein menschenfreundliches lokales Klima soll eine Bedingung im Wettbewerb sein.

Thinktank

Für die blau-grüne Infrastruktur werden Dach- und Fassadenbegrünungen mit einfachen Systemen vorgeschlagen.

Thinktank

Klimaresiliente Bäume und Wasseroberflächen in Gärten im Atrium und auf dem Dach sollen ein gutes Mikroklima schaffen.

Werkstatt

Der Neubau soll die Aspekte des klimagerechten Bauens integrieren, beispielsweise grüne Fassaden und Dächer sowie Auffangflächen für das Regenwassermanagement.

Thinktank

Zur Steigerung der Klimaresilienz soll der umgebene Außenraum im Wettbewerb konzeptionell mitgedacht werden.

Thinktank

Die Fassade soll im Hinblick auf Belichtung und Besonnung flexibel gestaltet sein. Passive Maßnahmen haben Vorrang vor aktiven. Natürliche Belüftung ist zu integrieren.

Thinktank

Die Umgebung soll von den Kühlungs- und Filtereffekten des Gebäudes profitieren.



Werkstatt

Hier kann erforscht werden, wie Baumaterialien auf die Klimaerwärmung reagieren.

Thinktank

Die Neutralität der Energiejahresbilanz ist anzustreben.

Thinktank

Ressourcenschonend baut man mit einem Mix aus lokalen bzw. regionalen Re-Use- und Recyclingmaterialien. CO₂-bindende und regenerative Materialien sind besonders vorteilhaft.

Werkstatt

Es sollen regionale Baustoffe, insbesondere Ziegel, verwendet werden.

Thinktank

»Vor dem Hintergrund der planetaren Grenzen muss die Bauakademie ein Reallabor des zukünftigen Bauens werden. Wir müssen Ressourcenverbräuche drastisch reduzieren, wir müssen nachwachsende und kreislaufgerechte Materialien nutzen und wir müssen die Umweltfolgewirkungen bepreisen.«

–
Prof. Eike Roswag-Klinge, Leitung Natural Building Lab



Thinktank

Es sollen so wenig wie möglich endliche Primärrohstoffe eingesetzt werden.



Thinktank

Ein vollständig möglicher Rückbau im Sinne der konsequenten Kreislaufwirtschaft soll von Anfang an mitgedacht werden.

Thinktank

Alle gebäudebezogenen Kosten sind im gesamten Lebenszyklus zu betrachten.

Einfaches Bauen und Low-Tech

Werkstatt

Die klimatischen Bedingungen des Gebäudes sollen nicht im Gegensatz von Innen und Außen gedacht werden, sondern als ein Organismus.

Thinktank

Die Nutzungen im Gebäude sollen an die klimatischen Bedingungen angepasst sein. Die Nutzungszonen können je nach jahres- oder tageszeitlichem Klima organisiert werden.

Thinktank

Luft und Licht sollen auf natürlichen Wegen ins Haus kommen.

Thinktank

Die Speicherwirkung des Gebäudes soll genutzt werden.

Werkstatt

Low-Tech und wartungsarmes »einfaches Bauen« sollen im Neubau verwirklicht werden.

Thinktank

Für den Ausbaustandard soll von einem Werkstattcharakter ausgegangen werden.

Thinktank

Eine Bauweise, die die Aufwände für Reinigung und Wartung niedrig hält, ist für die ökonomische Nachhaltigkeit des Baus entscheidend.



Werkstatt

Das Gebäude soll ein Leuchtturm für Klimawandelanpassung und Klimaschutz beim Bauen werden.

Thinktank

Das 1,5-Grad-Ziel soll für Bau und Betrieb der Bauakademie eingehalten werden.

Thinktank

»Klimapositives Bauen ist mit den heutigen Mitteln nicht möglich. Deshalb ist zu überlegen, ob überhaupt neu gebaut oder nicht vielmehr als Zeichen der Zeit an anderer Stelle Bestand aktiviert werden sollte.«

– Prof. Dr. Anja Rosen, Geschäftsführerin C5 GmbH



Thinktank

Ein Neubau kann nur befürwortet werden, wenn er einen Mehrwert für die Bauwende schafft und die Klimaziele bis 2045 einhält.

Werkstatt

Bauen stellen wir mit unserem Wissensstand um die Klimakrise grundsätzlich infrage. Darum sollen auch Alternativen zum Neubau erwogen werden.



Thinktank

»Wir reden nicht über zwei, sondern über etwa 40 Kriterien, die wir gegeneinander abwägen müssen, wenn wir heute ein neues Gebäude andenken. Am Ende haben die Hybriden, also die von jedem Produkt und von jedem Material das Beste nutzen, die kleinsten Umweltfußabdrucke.«

– Nicolas Kerz, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Leitung Referat WB 5





Werkstatt

Im Umfeld der Bauakademie gibt es viele ungenutzte Räume, die für temporäre Zwischennutzungen oder dauerhafte Nutzungen geprüft werden können.

Thinktank

Für nachhaltige Energiekonzepte sollte das gesamte Quartier betrachtet und mit einbezogen werden.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Thinktank

Niedrige Lebenszyklus-, Nutzungs- und Erstellungskosten sind ein wesentliches Ziel ökonomischer Nachhaltigkeit.

Thinktank

Die ökonomische Angemessenheit der baulichen Maßnahme ist zu beachten.



Die fachlichen Inputs und die Diskussionsbeiträge können Sie über den QR-Code auf der letzten Seite nachlesen.

3

Ziele

Die Bürgerinnen und Bürger tauschen sich in den öffentlichen Werkstätten darüber aus, was ihnen an diesem Ort wichtig ist und welche Ideen sie zur Gestaltung des Neubaus haben.

Im Thinktank Wettbewerb diskutieren die Expertinnen und Experten, wie die Bauakademie als Reallabor ein Leuchtturm für innovatives und nachhaltiges Bauen werden kann. Ziel ist ein Demonstrationsprojekt für historisch sensibles, menschenfreundliches, ökologisch nachhaltiges, ökonomisch sinnvolles und ästhetisch überzeugendes Bauen.

Fragestellungen

- Wie können die Anforderungen eines Demonstrationsprojektes für Zukunftsorientierung, Nachhaltigkeit und Innovationsoffenheit architektonisch umgesetzt werden?
- Welche architektonischen Setzungen braucht es, damit sich das Gebäude an verändernde Nutzungen anpassen kann?
- Wie verhält sich die Planung für die neue Bauakademie zum historischen Vorgängerbau und wie lässt sich an die Innovationskraft von Schinkels Bauakademie anknüpfen?
- Welche Anforderungen gibt es an die neue Bauakademie im städtebaulichen Kontext des Standorts und dessen Geschichte?

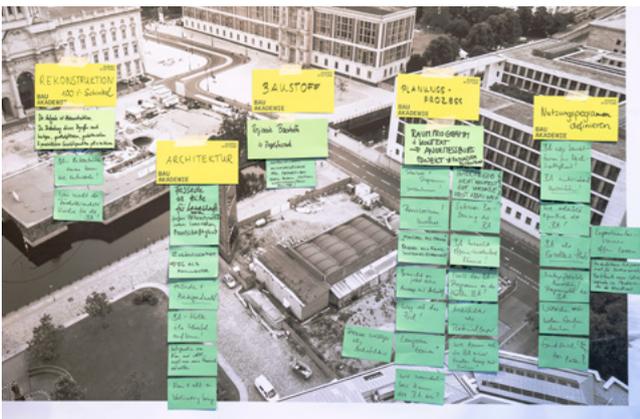
Architektur und Gestaltung

Thinktank

Es soll ein Haus mit Charakter werden.

Werkstatt

Den teilnehmenden Teams im Wettbewerb wird das Vertrauen entgegengebracht, dass sie mit Respekt für den Vorgängerbau eine angemessene Gestaltung für das neue Bauakademiegebäude erarbeiten.



Werkstatt

Das Gebäude soll Spielräume bieten. Diese Offenheit soll sich in einem Planungsprozess widerspiegeln, der durch modulares und schrittweises Bauen und ein hohes Maß an Flexibilität umgesetzt wird.

Thinktank

Das sind die Ausgangskriterien für das neue Gebäude:

1. Eine ressourcenschonende Ausführung zeigt sich etwa in der Bescheidenheit der Gestaltung.
2. Für den Baukörper ist der Kubus in seinen originalen Maßen und vom Raster der Schinkelschen Bauakademie ausgehend gesetzt.
3. Das Äußere (Fassade) und das Innere (Raster) verhalten sich prinzipiell in Übereinstimmung zueinander.
4. Das Gebäude wird in Skelettbauweise mit angemessenen Raumhöhen ausgeführt. Diese Voraussetzungen ermöglichen ein robustes Konzept für die gewünschte Flexibilität.

Werkstatt

Neu bauen bedeutet experimentelles Bauen. Ein Teil des Gebäudes kann sich als offene Fläche zum Experimentieren in ständiger Veränderung befinden.



Werkstatt

Die Geschichte Berlins spiegelt sich im Nebeneinander von Alt und Neu. Dieses Zusammenspiel soll im Neubau beibehalten werden.

Thinktank

Das ganze Gebäude erfüllt den Anspruch der konsequenten Barrierefreiheit und Inklusion.

Thinktank

Die Eingangssituation soll offen und einladend sein und gleichwertige Zugänge für alle mitdenken. Der Sockelbereich soll schwellenlos erreichbar sein.

Thinktank

Auf Leitsysteme im Inneren zur besseren Orientierung soll geachtet werden.

Thinktank

Ein mit Werkstattcharakter beschriebener Ausbaustandard wird befürwortet.

Thinktank

Das Dach könnte als Experimentierraum genutzt werden.

Thinktank

Die neue Bauakademie soll auch im Erscheinungsbild Ausdruck der Transformation im Bauwesen sein.

Thinktank

Der Standort ist von seiner Geschichte geprägt, hier stand die Berliner Bauakademie von Schinkel. Die Institution war ein städtebaulicher, architekturhistorischer und programmatischer Hochpunkt.

Werkstatt

Die Bauakademie muss sich ihre Ortsberechtigung erwerben.

Thinktank

»So viel Schinkel wie möglich« bezieht sich baulich auf die vier Fassaden samt Farbigkeit, Materialität, Gliederung, Fenster und überkommener plastischer Elemente sowie zweitens auf eine Rasterstruktur des Innenraums, die mit den Fassaden korrespondiert.«

Prof. Dr. Harald Bodenschatz
Prof. Dr. Peter Stephan, FH Potsdam



Werkstatt

Eine Korrespondenz zwischen dem Gebäude der Bauakademie und anderen Schinkel-Gebäuden im näheren Umfeld wäre wünschenswert.

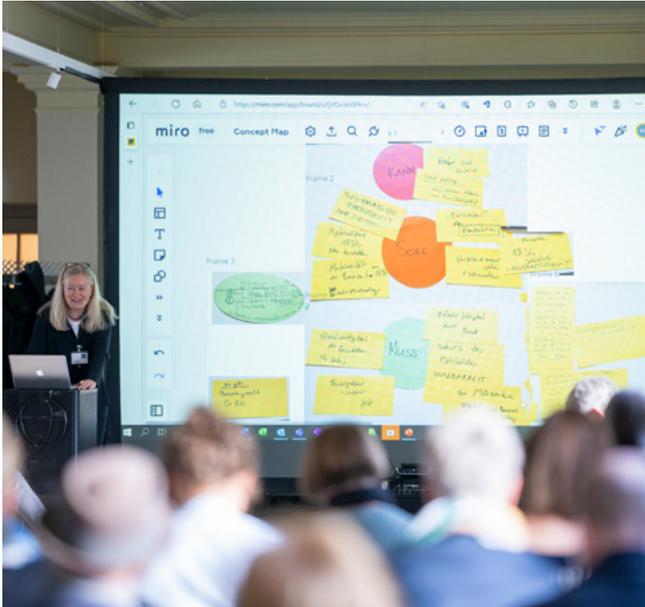


Werkstatt

Es handelt sich um einen historisch besetzten Ort. Die Schinkelsche Bauakademie war ein sehr modernes Gebäude, auch in ihrer Programmatik.

Thinktank

Anknüpfungspunkte werden auch in Schinkels Streben nach neuartigen Schöpfungen und in seinem Ansatz einer didaktischen Architektur gesehen.



Thinktank

Der äußeren Gestaltung mit einer Ziegelfassade, die sich an der Originalfassade der Bauakademie orientiert, wird großer Wert beigemessen.

Thinktank

Funde und Reste auf dem Grundstück sind einerseits als historische Zeugnisse und andererseits als Re-Use-Materialien nutzbar.

Werkstatt

Ein virtuelles Modell könnte die Schinkelsche Bauakademie und ihre Innenräume erfahrbar machen.

Werkstatt

Die umliegenden Gebäude sollen mitgedacht werden.

Thinktank

Eine Verzahnung mit dem Stadtraum und die Aktivierung von Potenzialen der Umgebung (Wasser, Uferbereich etc.) sollen angestrebt werden.



Werkstatt

Es soll etwas einer Akademie angemessenes entstehen. Dies wäre auch im Sinne Schinkels.



Bauweise

Werkstatt

Es sollen Ziegel aus regionaler Herstellung verbaut werden. Ein starker ökologischer Bezug (Dämmmaterialien, Dachbegrünung) ist anzustreben.

Thinktank

Das Gebäude soll aus lokalen bzw. regionalen Re-Use-Baustoffen und mit recycelten, CO₂-bindenden und regenerativen Materialien errichtet werden.

Werkstatt

Im Gebäude sollen so viel Innovation und Rekonstruktion wie möglich umgesetzt werden.

Thinktank

Das einfache Bauen und der Low-Tech Ansatz geben die Richtung vor.

Werkstatt

Das Gebäude soll möglichst wartungsarm und technisch einfach gebaut werden.

Werkstatt

Empfohlen wird ein modulares, schrittweises Bauen.



Anspruch und Haltung

Thinktank

Außergewöhnlich und vorbildlich zu bauen, ist die Verpflichtung der Bauakademie.

Thinktank

Das neue Gebäude soll spürbar machen, was gutes Bauen heute und in Zukunft ist.

Werkstatt

Der Wunsch nach einem Leuchtturm für Nachhaltigkeit wird formuliert.

Thinktank

Die Bauakademie soll sich als Exponent zukunftsorientierter Architektur verstehen. Sie kann einen Beitrag zur Entwicklung einer Ästhetik der planetaren Grenzen leisten.

Werkstatt

Dieser Ort soll nicht nur die Vergangenheit, sondern auch den gegenwärtigen Prozess und die möglichen Zukünfte präsentieren.

Thinktank

»Um die verbindlichen Klimaschutzziele 2045 erreichen zu können, ist die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziel in Bau und Betrieb der Bauakademie als Bundesbau zwingend notwendig. Dies kann unter Verwendung einer reinen Ziegelfassade bereits im Jahr 2024 nicht mehr erreicht werden. Hier muss über Mischkonstruktionen mit nachwachsenden Rohstoffen nachgedacht werden. Das verbleibende CO₂-Kontingent für einen Neubau sinkt mit jedem fortschreitenden Jahr.«

–
Elise Pischetsrieder, Architektin BDA, Geschäftsführerin weberbrunner architekten, Berlin



Werkstatt

Es soll weder mit der alten Bauweise fortgefahren noch der repräsentative Anspruch zu sehr betont werden.

Thinktank

Der Einsatz innovativer, ungewohnter Materialien und Konstruktionsweisen soll ermöglicht werden.

Werkstatt

Das Gebäude kann als lebendiger, sich ständig weiterentwickelnder Organismus verstanden werden.

Thinktank

Besonderes Augenmerk soll auf die städtebauliche Komposition des zentralen Stadtraums mit Altem Museum, Friedrichswerderscher Kirche und der säkularen Bauakademie mit ihrem bewusst bescheidenen, ressourcenschonenden Bau gelegt werden.

Die fachlichen Inputs und die Diskussionsbeiträge können Sie über den QR-Code auf der letzten Seite nachlesen.

4

Ziele

Die Bürgerinnen und Bürger äußern ihre Vorstellungen zum weiteren Vorgehen im Hinblick auf den Realisierungswettbewerb und den Start der Programmaktivitäten.

Im Thinktank Wettbewerb wird von den Expertinnen und Experten abschließend über die Ergebnisse der vorherigen Termine diskutiert. Im Konsensworkshop zum Wettbewerb ist es ihre Aufgabe, konkrete Empfehlungen für die Auslobung des Wettbewerbs zu formulieren.

Fragestellungen

- Welche Aussagen können zu Zielmarken des nachhaltigen Bauens werden, zum Beispiel zur Lebenszykluskostenbetrachtung, zum ressourcenschonenden Materialeinsatz, zu digitalen Planungs-, Bau- und Nutzungsprozessen?
- Welche Empfehlungen gibt es zur Frage der Rekonstruktion?
- Wie muss der Realisierungswettbewerb gestaltet werden, damit er der Komplexität der Fragestellungen gerecht wird?
- Welche Vorbereitungen und Grundlagen sind für den Realisierungswettbewerb erforderlich?
- Welche Ideen und Vorschläge gibt es für die Zwischennutzung des Baugrundstücks und den weiteren Dialog mit der Öffentlichkeit?

Wettbewerb und Ingangsetzung

Thinktank

»Es geht im weiteren Verfahren darum, ein gemeinsames Verständnis zum architektonischen Gestaltungskanon für die Wiedererrichtung der von Karl Friedrich Schinkel erbauten Bauakademie, wie sie 1836 konzipiert und baulich umgesetzt wurde, zu entwickeln.«

– Prof. Petra Kahlfeldt, Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin für Stadtentwicklung Berlin



Thinktank

Das 1,5-Grad-Ziel oder das zum Zeitpunkt der Auslobung errechnete Mindestziel soll Wettbewerbsbedingung sein.

Thinktank

Zur Vorbereitung der teilnehmenden Teams sind umfangreiche Datensätze im Wettbewerb bereitzustellen, z. B. Analysen zur Ökobilanz, zu Energiepotenzialen und zum Quartier.

Thinktank

Nachhaltigkeit ist nur erreichbar, wenn diese Kriterien bereits ab der Vorentwurfsphase in die Planung eingehen.



Werkstatt

Der Wettbewerb soll material- und technologieoffen ausgeschrieben werden.

Werkstatt

Nach der Formulierung der Wettbewerbsunterlagen und zur Besetzung der Jury wird die Durchführung einer weiteren Bürgerwerkstatt gewünscht.

Thinktank

»Die Bauakademie hat das Potenzial, Modellbauvorhaben für den ›Gebäudetyp E‹ im Sinne des einfachen oder experimentellen Bauens auf Bundesebene zu werden.«

–

Theresa Keilhacker, Präsidentin der Architektenkammer Berlin



Wettbewerbsverfahren

Thinktank

Für die komplexe Aufgabenstellung wird ein zweistufiges Verfahren für interdisziplinäre Teams empfohlen.

Thinktank

Ein kombinierter Architektur-, Programm- und Kommunikationswettbewerb ist zu erwägen.

Thinktank

An der niedrighschwelligen ersten Konzeptphase sollen viele Teams teilnehmen können. Diese Phase soll einen Ideenwettbewerb für das Umfeld beinhalten.

Werkstatt

Hier wird die Zukunft gebaut, junge Architektinnen und Architekten sollen Zugang zum Wettbewerb haben und auch in der Jury vertreten sein.

Thinktank

»Was wir heute bauen, bestimmt die Umwelt nachfolgender Generationen. In Zeiten von Klimakrise und Ressourcenknappheit müssen wir daher kritisch überdenken, was wir uns überhaupt noch leisten können zu bauen. Diskutiert werden müssen dabei auch die Optionen Nicht- und Umbauen. Das Wettbewerbsverfahren zur Bauakademie sollte deshalb bewusst jungen Planerinnen und Planern die Chance geben, zukunftsfähige Antworten auf diese Herausforderungen zu finden.«

–

Prof. Elisabeth Broermann, Architects For Future





Thinktank

In der zweiten Phase sollen diese Konzepte durch eine fundierte Ausarbeitung auf den Prüfstand gestellt werden. Unterschiedliche Nutzungsszenarien im Lebenszyklus des Gebäudes sind an dem Entwurf zu erproben und zu beweisen.

Thinktank

Eine Ökobilanzierung für Bau und Betrieb der Entwürfe soll Teil der zweiten Phase sein.

Thinktank

Die Phase soll auch als dialogischer Prozess gestaltet werden.

Thinktank

Die Jury soll interdisziplinär mit allen notwendigen Kompetenzen besetzt sein.

Thinktank

Es muss über die einzelnen Verfahrensschritte sichergestellt werden, dass sich die Vorgaben des Wettbewerbs tatsächlich im Ergebnis widerspiegeln.

Bauakademie als Diskursplattform sofort starten

Werkstatt

Die Arbeit der Bauakademie kann sofort starten und das Grundstück zwischengenutzt werden.

Werkstatt

Der Dialog mit der Öffentlichkeit soll mit niedrigschwelligen, temporären Formaten weitergeführt werden.

Werkstatt

Mit den Angeboten soll die Geschichte geehrt und der Blick in die Zukunft gerichtet werden.

Thinktank

Die Phase der Wettbewerbsvorbereitung soll in einer Publikation zusammengefasst und veröffentlicht werden.





Werkstatt

Die Bauphase kann als Schau-
stelle genutzt werden, um die
breite Öffentlichkeit an die Insti-
tution und die Fragen des zu-
kunftsfähigen Bauens heranzu-
führen.

Thinktank

Für den gesamten Prozess des
Planens und Bauens soll mit
einem virtuellen Zwilling Trans-
parenz und Teilhabe ermöglicht
werden.

Die fachlichen Inputs und die Diskussionsbeiträge
können Sie über den QR-Code auf der letzten
Seite nachlesen.

Zusammenfassung der Diskussionen

Nutzungen und Programminhalte

Die Diskutant*innen im Thinktank Wettbewerb und in den Bürgerwerkstätten sprechen sich dafür aus, dass die Bundesstiftung Bauakademie ein Katalysator für die nachhaltige Transformation im Bauwesen und der Stadtentwicklung sein soll. Dazu gehört, dass sie als Vermittlerin und Netzwerkerin zwischen bestehenden Institutionen und Akteur*innen agiert. Gebäude und Institution sollen eine Plattform für den Austausch über die Zukunft des Bauens werden.

Konkret wird vorgeschlagen, den Ort als Lernbaustelle für das Baugewerbe zu nutzen und auf diese Weise direkt an den Kompetenzen zum nachhaltigen Bauen, beispielsweise mit Handwerksbetrieben, zu arbeiten.

Als offenes Haus soll die Bauakademie ihre Nutzer*innen zukünftig neben fachlichen auch mit niederschweligen und gemeinwohlorientierten Angeboten begrüßen. Es soll in Teilbereichen permanent für Fremdnutzer*innen zugänglich sein. Diese Gastfreundschaft soll ein wesentliches Merkmal der neuen Bauakademie werden. Durch eine große Flexibilität soll das Haus an sich wandelnde Nutzungsanforderungen angepasst werden können. Dazu empfiehlt sich eine nutzungsneutrale Robustheit des Raumkonzeptes.

Nachhaltig ist eine hohe Nutzungsintensität durch Mehrfachnutzung – sowohl zeitlich durch eine 24/7-Öffnung als auch bezogen auf die Fläche. Eine solche Auslastung ist mit einem professionellen Nutzungsmanagement erreichbar.

Die neue Bauakademie soll sich mit ihrem Nutzungsangebot gleichermaßen mit der städtischen Nachbarschaft vernetzen als auch in die internationale Community ausstrahlen.

Nachhaltigkeit und Klima

Das künftige Gebäude der Bauakademie soll ein Leuchtturmprojekt für Lösungen des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung sein und das 1,5-Grad-Ziel einhalten. 2045 soll die Klimaneutralität erreicht sein, sowohl in Bau und Betrieb als auch bezogen auf die graue Energie der Materialien.

Weil die Errichtung von Gebäuden immer Ressourcen verbraucht, wurden Möglichkeiten des Nicht-Bauens diskutiert. So könnte die Bundesstiftung Bauakademie ihren räumlichen Bedarf zum Beispiel im Bestand decken. Grundsätzlich wurde ein Neubau unter der Voraussetzung befürwortet, wenn mit dem Bau ein signifikanter Mehrwert für die Bauwende geschaffen wird und die Bundesstiftung Bauakademie die Verantwortung für die Einhaltung der Klimaziele bis 2045 übernimmt.

Ein Materialmix aus lokalen bzw. regionalen, wiederverwendeten (re-use), recycelten, nachwachsenden bzw. CO₂-bindenden Materialien ist eine Bedingung für klimagerechtes Bauen. Der Nachweis solcher Baustoffe muss im Realisierungswettbewerb erbracht werden. Im Sinne der Lebenszyklusbetrachtung wird die vollständige Rückbaubarkeit der Bauakademie angestrebt.

Die Nutzungen sollen angepasst an die klimatischen Bedingungen zoniert werden, dabei sollen auch die tages- und jahreszeitbedingten Schwankungen einbezogen werden.

Das Gebäude sollte die Fragen der Klimaresilienz prototypisch bearbeiten und modellhafte Vorgehensweisen entwickeln. Passive Maßnahmen sind aktiven Technologien grundsätzlich vorzuziehen. Das Gebäude als Material- und Energiespeicher soll in den Konzepten mitgedacht werden.

Architektur und Gestaltung

Die architektonische Ausformulierung soll die Ziele und Werte der Bundesstiftung Bauakademie widerspiegeln. Bauprozess und Betrieb sollen den State of the Art für die Zukunft des Bauens in Berlin zeigen. Es soll ein zeitgemäßes Haus mit Charakter entstehen. Großer Wert wird auf die Übereinstimmung von Außen und Innen gelegt, die Fassade soll die innere räumliche Organisation nach außen kommunizieren.

An die sich verändernden Nutzungsanforderungen muss sich das Haus im Laufe der Zeit anpassen können. Raumhöhen, Gebäudetiefen, Erschließung, Flexibilität der Raumstrukturen und die Haustechnik müssen entsprechend angelegt sein. Für die gewünschte Anpassungsfähigkeit werden eine Skelettbauweise und angemessene Geschosshöhen empfohlen. Hier kann das Grundraster der Schinkelschen Bauakademie aufgenommen werden.

Für den Ausbaustandard wird eine bewusste Bescheidenheit im Sinne eines Werkstattcharakters angestrebt. Besonderes Augenmerk wird auf eine offene und einladende Eingangssituation gelegt, die Kontakt mit dem umgebenen Stadtraum aufnimmt. Für das gesamte Haus gilt der Anspruch der konsequenten Barrierefreiheit und Inklusion.

Das Gebäude der Schinkelschen Bauakademie mit seiner äußeren Gestaltung, Materialität und künstlerischem Bildprogramm stellt eine Ikone der Architekturgeschichte dar. Die Wiedererrichtung soll mit den funktionalen und gestalterischen Anforderungen, mit den Nutzungserfordernissen der Bundesstiftung Bauakademie sowie dem Anspruch an einen nachhaltigen und klimagerechten Neubau einhergehen. Dabei müssen die als notwendig erscheinenden Änderungen sehr gut begründet und gestalterisch sehr gut gelöst werden.

Der Gesamtgeschichte des Standortes soll Respekt gezollt und sie soll sichtbar gemacht werden. Die äußere Gestaltung in Form einer Ziegelfassade, die auf die Originalfassade der Schinkelschen Bauakademie Bezug nimmt, wird angestrebt.

Wettbewerb und Ingangsetzung

Für die komplexen Fragestellungen ist ein zweistufiger Wettbewerb mit interdisziplinären Teams als Teilnehmende angeraten. Eine Gestaltung des Wettbewerbs als eine Kombination aus Architektur-, Programm- und Kommunikationswettbewerb ist zu erwägen.

Die erste Phase soll hierbei als Konzeptphase mit einem niedrighschwelligem Einstieg verstanden werden, in der für das Gebäude unterschiedliche Reallabor-Thesen aufgestellt werden. Zudem sollte diese erste Phase durch einen Ideenwettbewerb, der über die Grundstücksgrenzen hinausdenkt, erweitert werden.

Für die zweite Phase soll die Möglichkeit eines dialogischen Verfahrens geprüft werden. In dieser kooperativen Phase werden die von den Teilnehmenden mit ihren Entwürfen aufgestellten Thesen für verschiedene Nutzungsszenarien unter Beweis gestellt. Zugrunde liegen ein jeweils unterschiedlicher Nutzungsmix und verschiedene Zeitpunkte im Lebenszyklus des Gebäudes. Darüber hinaus sind auch Nutzungsszenarien zu entwickeln, die bewusst losgelöst von der Bundesstiftung Bauakademie funktionieren würden.

Junge Architektinnen und Architekten sollen dezidiert Zugang zum Wettbewerb erhalten und auch in der Jury vertreten sein.

Die Arbeit der Bauakademie soll sofort starten. Das Grundstück kann zwischengenutzt werden, hier soll der Dialog mit der Öffentlichkeit weitergeführt werden.

Bundesstiftung Bauakademie

Ziel der im Jahr 2019 gegründeten Bundesstiftung Bauakademie ist es, die baupolitischen Ziele des Bundes zu unterstützen. Sie wirkt als professionelle Institution im öffentlichen Auftrag. Ohne Eigeninteressen zielt ihr Wirken auf die Moderation und Unterstützung der erforderlichen Transformationsprozesse im Planen und Bauen. Die Bundesstiftung Bauakademie hat die Aufgabe, als unabhängige Einrichtung eine Vielzahl eigener thematischer Impulse zu setzen sowie das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen durch die Übernahme operativer Aufgaben zu entlasten und diese in den eigenen Transformationsansatz zu integrieren.

Die Bundesstiftung Bauakademie hat sich zum Ziel gesetzt, sich zu einer Community-Plattform mit eigener Expertise zu entwickeln, die Wissensaustausch unterstützt, vorhandenes Wissen und Institutionen bündelt, innovatives Know-How generiert und dieses als katalytische Kraft in die Praxis transferiert, aber auch Handlungsbedarfe und Lösungswege einfordert.

Die Wirkungsschwerpunkte der Bauakademie als Plattform im realen und virtuellen Raum lassen sich daher wie folgt beschreiben:

- **Vernetzung** aller wesentlichen Akteur*innen der Wertschöpfungskette Planen und Bauen
- **Vermittlung** Bündelung/Strukturierung/Streuung von relevantem Innovations- und Nachhaltigkeitswissen
- **Veränderung** innovationshemmender Prozesse, Normen, Regularien und Institutionen

Das künftige Gebäude soll die Bundesstiftung Bauakademie widerspiegeln und sie bei ihrer Aufgabenerfüllung unterstützen. Gleichzeitig erfordert der Standort auf dem Grundstück der ehemaligen Berliner Bauakademie von Karl Friedrich Schinkel in der historischen Mitte der Stadt einen sehr sensiblen und verantwortungsvollen Umgang im Hinblick auf Architektur, Städtebau und Geschichte. Aufgrund der vielfältigen Anforderungen an das Bauvorhaben sind ein intensiver Abwägungsprozess und diverse Vorabstimmungen in der Vorbereitungsphase zum Realisierungswettbewerb notwendig.

Erste Meilensteine auf diesem Weg wurden durch den interdisziplinären Programmwettbewerb 2018 des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat und durch den Abwägungsprozess im Thinktank Wettbewerb und den Anregungen aus den Bürgerwerkstätten im Jahr 2022 erreicht.

Mit der Aufgabe eines eigenen Neubaus der Bundesstiftung Bauakademie wird der Anspruch verbunden, im Sinne eines Reallabors wegweisend in Planung, Bau und späterem Betrieb zu agieren. Als Demonstrationsvorhaben für ein klimagerechtes und ressourcenschonendes Bauen sind die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels und die Implementierung der Kreislaufwirtschaft bindende Bundesvorgaben für das Gebäude. Das erklärte Ziel lautet, dem Bauen der Zukunft einen Ort zu geben: im Diskurs und Dialog, in Experiment und Präsentation sowie in der Bauweise selbst.



Geschichte der Bauakademie

1799

Friedrich Wilhelm III. gründet die bauliche Fakultät der Akademie der Künste zur Ausbildung von Architekten.

1832–1836

Die Berliner Bauakademie wird auf dem Areal des Alten Packhofes vom Architekten Karl Friedrich Schinkel errichtet.



Abb. 01

LKB 2247 B Berlin, Bauakademie, Schinkelplatz, Ansicht mit Eingang, (Aufn. 1935)

1837

Der Vorplatz, der spätere Schinkelplatz, wird nach Plänen von Peter Joseph Lenné angelegt.

1879

Bau- und Gewerbeakademie schließen sich zur Technischen Hochschule zusammen und ziehen in den Neubau in Charlottenburg.

1855–1933

Die Königlich-Preußische Messbildanstalt hat ihren Sitz in der Schinkelschen Bauakademie.



Abb. 02

1920–1945

Die Hochschule für Politik zieht in die Schinkelsche Bauakademie, 1940 zieht die Außenwirtschaftliche Fakultät und das Deutsche Außenwirtschaftliche Institut in das Gebäude.

1945

Die Schinkelsche Bauakademie wird im Zweiten Weltkrieg zerstört.



Abb. 03

1951

Die Deutsche Bauakademie wird gegründet und die Rekonstruktion der Schinkelschen Bauakademie beginnt.

1953

Das Richtfest wird gefeiert.

1956

Ein Baustopp wird erlassen.

1962

Das Gebäude wird abgerissen.

1964–1967

Auf einer Teilfläche der abgerissenen Bauakademie wird von den Architekten Josef Kaiser, Heinz Aust, Gerhard Lehmann und Lothar Kwasnitza der Neubau des Außenministeriums der DDR errichtet.



Abb. 04

1996

Das ehemalige Außenministerium der DDR wird abgerissen.

2001–2002

Der Rote Saal und eine Musterecke der Schinkel-Bauakademie werden wiederhergestellt.

2007–2008

Der Schinkelplatz wird in seiner historischen Form wiederhergestellt.



Abb. 05

2016

Der Deutsche Bundestag beschließt die Wiedererrichtung der Bauakademie.

2017

Ein Dialogverfahren zur Wiedererrichtung der Bauakademie wird aufgenommen.

2018

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat führt für die Wiedererrichtung der Bauakademie einen internationalen Programmwettbewerb durch.

2019

Die Bundesstiftung Bauakademie wird im Deutschen Bundestag gegründet.

2021

Das Landesdenkmalamt Berlin führt, wie schon 1995 und 2000, Grabungen durch.



Abb. 06

2022

Die Bundesstiftung Bauakademie initiiert den Thinktank Wettbewerb und die Bürgerwerkstätten zur Vorbereitung des Realisierungswettbewerbs.



Abb. 07

Ausblick:

Als Nächstes wird die Bundesstiftung Bauakademie den Realisierungswettbewerb ausloben und auf dessen Grundlage den Bau für die neue Bauakademie errichten.

Thinktank Wettbewerb Teilnehmer*innen

Die Bundesstiftung Bauakademie dankt allen Teilnehmenden für die fachlich hochkarätige Beschäftigung mit den Anforderungen an die neue Institution und ihr neues Haus.

Dr. Elisabeth Aßmus

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), Bauzuwendung

Sören Bartol

Bundesministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Bauwesen, Parlamentarischer Staatssekretär

Roland Bechmann

Ingenieurbüro Werner Sobek, Vorstand und Partner

Prof. em. Dr. Harald Bodenschatz

Technische Universität Berlin, Lehrstuhl für Architektursoziologie

Dr. Olaf Böttcher

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Energieoptimiertes Bauen

Prof. Elisabeth Broermann

Architektin, Aktivistin bei Architects for Future

Uwe Dahms

C4C | competence for competitions, Geschäftsführung

Antonia Diel

Bundesstiftung Bauakademie, Wissenschaftliche Referentin Klimawandel und Kreislaufwirtschaft

Torsten Dressler

ABD Dressler, Geschäftsführer

Sylvi Eckart

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Andreas Foidl

Belius GmbH, Partner und Geschäftsführer

Dr. Matthias Fuchs

ee concept, Geschäftsführender Gesellschafter

Prof. Dr. Norbert Gebbeken

Bayerische Ingenieurekammer-Bau, Präsident

Marc Heinz

vrame Consult GmbH, Geschäftsführung

Dr. Markus Hennecke

Bayerische Ingenieurekammer-Bau, Vorstand

Prof. Annette Hillebrandt

Bergische Universität Wuppertal, Professorin für Baukonstruktion, Entwurf und Materialkunde

Dr. Moritz Hollmann

Promethion FX, Gründer

Ulla Hömberg

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin

Beate Hüchelheim-Kaune

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Abteilungsleiterin

Prof. Petra Kahlfeldt

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin, Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin für Stadtentwicklung

Michael Kasiske

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Theresa Keilhacker

Architektenkammer Berlin, Präsidentin

Nicolas Kerz

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Referatsleiter Nachhaltiges Bauen

Svenja Kluckow

Bundesstiftung Bauakademie, Leitung Kommunikation und Marketing

Prof. Jan R. Krause

Hochschule Bochum, Lehrstuhl für Architektur Media Management

Tobias Kremkau

CoWorkLand eG

Andreas Krüger

Belius GmbH, Partner und Geschäftsführer

Dr. Nadine Kuhla von Bergmann
Agentur Creative Climate Cities,
Gründerin

Manfred Kühne
Senatsverwaltung für Stadtent-
wicklung, Bauen und Wohnen
Berlin, Abteilungsleiter der Ab-
teilung II Städtebau und Projekte

Dr. Jan Mende
Stiftung Stadtmuseum Berlin

Prof. Dr. Lamia Messari-Becker
Universität Siegen, Lehrstuhl
für Gebäudetechnologie und
Bauphysik

Dr. Ines Karoline Naismith
Bundesstiftung Bauakademie,
Wissenschaftliche Referentin
Nachhaltigkeit und Innovation

Christine Neuhoff
Bundesministerium für Wohnen,
Stadtentwicklung und Bauwesen
(BMWSB), Bauzuwendung

Bettina Peifer
Bildungsverein Bautechnik e.V.,
Geschäftsführerin

Elise Pischetsrieder
weberbrunner architekten Berlin,
Geschäftsführerin

Dr. Leslie Quitzow
Bundesstiftung Bauakademie,
Wissenschaftliche Referentin
Stadtentwicklung und Zukunfts-
forschung

Julia Raspe
Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung, Referat Bau-
vorbereitung und -durchführung

Dr. Christoph Rauhut
Landesdenkmalamt Berlin,
Direktor und Landeskonservator

Nils Rogel
C4C | competence for competitions

Prof. Dr. Anja Rosen
Bergische Universität Wuppertal,
Lehrstuhl Baukonstruktion,
Honorarprofessorin für zirku-
läres Bauen

Nicolas Rossidis
C4C | competence for competitions

Prof. Dr. Eike Roswag-Klinge
Technische Universität Berlin,
Natural Building Lab, Leiter

Prof. Uwe Rotermond
Hochschule Münster, Lehrstuhl
für Immobilien-Lebenszyklus-
Management

Prof. Amandus Samsø Sattler
DGNB e.V., Präsident

Dr. Leonie Scheuring
ee concept

Prof. Christian Schlüter
ACMS Architekten, Gründungs-
mitglied DGNB

Christopher Schriener
C4C | competence for competitions

Lennart Siebert
Belius GmbH

Prof. Dr. Guido Spars
Bundesstiftung Bauakademie,
Gründungsdirektor

Prof. Dr. Frank Peter Stephan
FH Potsdam, Fachbereich Stadt I
Bau I Kultur

Konrad Stuhlmacher
Bundesstiftung Bauakademie,
Wissenschaftlicher Referent
Digitalisierung im Bauwesen

Prof. Dr. Alexander Stumm
BTU Cottbus-Senftenberg,
Fachgebiet Architekturtheorie

Angèle Tersluisen
ee concept

Annabelle von Reutern
Concular GmbH, Head of Business
Development

Dr. Stephanie Weidner
Ingenieurbüro Werner Sobek,
Büroleitung

Siegfried Wernik
dn-berlinconsulting GmbH,
Geschäftsführung

Dr. Elena Wiezorek
Architektenkammer Rheinland-
Pfalz, Hauptgeschäftsführerin

Achim Wollschläger
Bundesstiftung Bauakademie,
Stiftungsbeauftragter Bau

Sybille Zittlau-Kroos
Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung

Katy Zühlke
CoWorkLand

Impressum

Herausgeber

Bundesstiftung Bauakademie
Oberwallstraße 24
D-10117 Berlin

Vertreten durch den Vorstand
Prof. Dr. Guido Spars (Gründungsdirektor) und
Dr. Elena Wiezorek (Vize-Direktorin)

T +49 30 9940596-0
kontakt(at)bundesstiftung-bauakademie.de

Text & Konzept

Veronika Brugger
RAUM BRAUCHT SPRACHE
www.veronikabrugger.de

Lektorat

Res Sigusch
www.schriftstellen-berlin.de

Layout & Grafik

aufsiemitgebrüll GmbH & Co. KG
www.aufsiemitgebruell.de

Druck

Gallery Print
www.gallery-print.de

Alle Beiträge und weiteres Material finden Sie hier:



Fotos/Abbildungen

Introbild Umschlaginnenseite vorne, Foto S. 45:
Andreas Gehrke

Foto Grußwort:
BMWSB / Henning Schacht

Fotos Interview, Fotos Kapitel 1–4, Foto Umschlag-
innenseite hinten:
Florian Schuh

Abbildungen Zeitstrahl:
Abb. 01: Erwin Schreyer; Abb. 02: Wikimedia Commons
Lizenz; Abb. 03: Landesdenkmalamt Berlin, Foto: Fritz
Wohlrabe; Abb. 04: Landesdenkmalamt Berlin, Foto:
Wolfgang Bittner; Abb. 05: Bundesstiftung Bauakademie;
Abb. 06: Bundesstiftung Bauakademie, Foto: Andreas
Gehrke; 07 Florian Schuh

Die Bundesstiftung Bauakademie bedankt sich bei
allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Thinktank
Wettbewerb und der Bürgerwerkstätten für die
engagierte Mitwirkung.

**Eine Institution im Aufbau.
Ein Gebäude im Aufbau.
Die Bauakademie.**

Die Bundesstiftung Bauakademie wird vom
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen gefördert.

BUNDES
STIFTUNG

BAU
AKADEMIE



